

«Es herrscht die totale Krise»

Der Schweizer Golfplatz-Architekt Peter Harradine hat in den Emiraten mehrere Parcours gebaut. Der Insider nimmt wie immer kein Blatt vor den Mund.

Sie haben den Abu Dhabi GC entworfen und gebaut, was ist das für ein Gefühl, wenn hier die Weltelite die Championship spielt?

PETER HARRADINE: «Es ist sicher ein gutes Gefühl, aber daran gewöhnt man sich mit der Zeit, es finden ja sechs PGA-Events auf Plätzen statt, die wir errichtet haben.»

Welches sind die andern fünf?

«Doha, Bad Ragaz, Losone, Gut Häusern und Mirage in Kairo.»

Wie läuft das Geschäft im Moment?

«Ausser in China herrscht weltweit eine totale Krise.»

Weshalb?

«Die meisten Golfplätze werden als Immobilienanlagen konzipiert, und dieser Markt ist am Boden. In den USA sollen 1000 Clubs pleite sein.»

Was ist denn schiefgelaufen?

«Vor 20 Jahren baute man Golfplätze, um Golf zu spielen, dann baute man Plätze, um Häuser zu verkaufen. Und dieser Markt ist jetzt tot. Woher sollen denn all die Leute kommen, die eine Villa kaufen wollen?»

Wer hat denn diesen kommerziellen Trend lanciert?

(lacht) «Na ja, unsere grossen Freunde in den USA. Die denken nur ans Geld. Der Dollar ist Gott.»

Wie beurteilen Sie die Situation in der Schweiz?

«Das Erstaunliche ist, dass in der Schweiz genügend Geldmittel vorhanden sind. Wir betreuen im Moment vier Projekte. Der Widerstand kommt da von anderer Seite. Und im Moment glaube ich nicht daran, dass in der Schweiz noch weitere Anlagen möglich sind.»



WELTBEKANNT Das Clubhaus des Abu Dhabi Golf Clubs in Form eines Falken.

Das bezweifle ich. Meggen zum Beispiel, aber auch Bergdietikon verfügen über viel Goodwill auf politischer Ebene.

«Das stimmt, aber das – mit Verlaub – verdammte Referendum verhindert dann doch wieder alles! Es gibt kaum mehr Investoren, die willens sind, Hunderttausende in ein Vorprojekt zu investieren, um dann am Schluss das Werk nicht realisieren zu können.»

Wird Abu Dhabi eine Golfdestination?

«Das glaube ich eher nicht, es gibt zwar grundsätzlich viel Geld hier, aber zuerst müssen jetzt einmal Mitglieder für Saadyat und Yas gesucht werden.»

Wie sieht denn Ihre Prognose aus?

«In den Emiraten wird kaum mehr weiter gebaut, das Bedürfnis für Golfplätze ist nicht vorhanden. Und dann kommt hinzu, dass alle Plätze Championship-Format haben, auf denen die Leute dann 150 Schläge brauchen. Wenn schon, bräuchte es Public- oder Executive-Courses.»

Auch Ihr Platz ist aber ein Championship-Course ...



HEIMSPIEL Peter Harradine hat viele Plätze in der Region gebaut.

«Natürlich, aber es war der Erste. Es braucht einfach nicht drei oder vier Championship-Courses. Jebel Ali hat nur 9 Löcher, ist aber mit 70 000 Runden pro Jahr die populärste Anlage in der Region.»

Es fällt auf, dass die Plätze hier von Top-Designern stammen, Greg Norman zum Beispiel oder Gary Player.

«Moment, das sind keine Designer oder Architekten, das waren gute Golfer. Ich nenne sie «Profi-Unterzeichner.»

Sie meinen, die machen gar nichts, ausser zu unterzeichnen?

«Genau, aber das werfe ich denen auch gar nicht vor. Blöd sind jene, die den grossen Namen die Honorare bezahlen. Dazu gibt es einen Witz: Ein «Profi-Unterzeichner» spielt einen Platz und findet ihn ausgesprochen gut. Er fragt seinen Flightpartner, wer denn diesen Parcours entworfen habe. «Du», lautete die Antwort.»

Auf uns wirkt der Gigantismus hier fast beängstigend. Was denken Sie?

«Sie müssen die Scheichs mit Königen vor 100, 200 Jahren bei uns vergleichen. Als Versailles gebaut wurde, war es ebenso monumental wie das, was hier errichtet wird.»

Und wie lange wird dieser Reichtum andauern?

«Anscheinend gibt es in Abu Dhabi Öl für die nächsten 250 Jahre.» *Piero Schäfer*